

Mühlbühl- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (Dienstags, Donnerstags, Sonnabends mittag)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. W. Kusch, Altenberg/Ob.-Erz., Paul-Haude-Str. 3
Auf Lauenstein/So. 427 / Otto Altenberg 897
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dippoldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldiswalde und der Stadtbehörden zu Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein behördlicherseits bestimmt.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Bg. Zustagegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpfl, die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Rpfl. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagstaffel A

Nr. 83

Sonnabend, den 12. Juli 1941

76. Jahrgang

Hausarrest in Moskau

Verstärkter Terror — Draconische Maßnahmen gegen die Bevölkerung

Der „Figaro“ vom 9. Juli veröffentlicht folgende von der sowjetischen Grenze datierte Meldung über das Leben in Moskau:

Draconische Maßnahmen reglementieren seit fünfzehn Tagen das Leben der Moskauer. Die Zivilbevölkerung hat nach dem Eintritt des Ausgangsverbotes kein Recht mehr, auf die Straße zu gehen. Einzig und allein Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, sind ermächtigt, die Straßen zu betreten. Sie müssen aber mit einem besonderen Ausweis versehen sein. Alle Reisenden, die nach Moskau kommen, werden einem strengen Verhör unterzogen und müssen auch die Gründe ihrer Reise angeben. Von Moskau weggehen? Unmöglich! Nur die Träger eines Erlaubnisbescheides, der durch die zentrale Direktion der GPU, ausgefertigt wird, haben das Recht, die Sowjethauptstadt zu verlassen. Selbst die fremden Diplomaten müssen, um wegzugehen, mit einer Ermächtigung versehen sein, die vom Völkerkommissariat für Auswärtige Angelegenheiten kommt und auch von der Polizei unterzeichnet sein muß.

Ein harter Verkehr herrscht in den Bahnhöfen. Immer zahlreichere Eisenbahnzüge, die mit Soldaten, Tanks und Kriegsmaterial aller Art beladen sind, durchfahren die Hauptstadt. Der Luftverkehr ist ganz besonders wichtig. In den Untergrundbahnhaltungen werden rasch Unterstände eingerichtet. Das Tragen der Gasmaske ist obligatorisch geworden und häufig finden Luftschutzübungen statt. Die Straßen über die Moskawa sind unterminiert. Rund um die Stadt herum sind Schützengraben und Drahtverhaue errichtet. In den wichtigsten Punkten sind Akkumulatoren und Maschinengewehre postiert worden, während auf den belebtesten Terrassen Patrouillen scharf ihre Kanonen aufstellen.

Nitterkreuz nachträglich verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Streit, ehemaliger Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Oberleutnant Streit wurde bereits im Weltkrieg als Unteroffizier mit der Bayerischen Goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet. Im Feldzug gegen Polen wurde ihm als Bataillonsführer die Spanne zum E. K. II. und E. K. I. verliehen. Im Westfeldzug gelang es Oberleutnant Streit, am 10. Mai 1940 an der Spitze seines Regiments im fühnendsten und energischsten Angriff den Übergang über den Juliana-Kanal sowie über die Maas und den Raas-Schelde-Kanal zu erzwingen. Am folgenden Tage erkämpfte er mit seinem Regiment unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz in vorderster Linie den Übergang über den Albert-Kanal und durchbrach trotz stärkster Gegenwehr die hartnäckig verteidigten feindlichen Befestigungen. Am 17. Mai 1940 fiel Oberleutnant Streit in der vordersten Linie bei der Erzwingung des Überganges über den Charleroi-Kanal.

Die Leistungen der Front im Osten mahnen dich an dein Opfer. Gib reichlich zur 4. Gausammlung für das Deutsche Rote Kreuz; am Sonntag, dem 13. Juli! Es gibt keinen besseren Dank für die Opfer unserer Soldaten, als mitzuhelfen an der Heilung ihrer Wunden.

Lügner am Dranger

Jedes Meer, das bisher für die britische Plutokratie in den Krieg gezogen ist, ist in kürzester Zeit von der deutschen Wehrmacht vernichtet worden. Jede Hoffnung, die in britischen Herzen wach wurde, ist über kurz oder lang wieder enttäuscht worden. Deutschland steht als die mächtigste Macht Europas da, siegreich zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der einzige „Trost“, der den Briten noch verbleiben ist, ist der, daß der Kreis um Churchill trotz der Katastrophe der britischen Kriegführung auch im Sommer 1941 den traurigen Mut zu großartigen Irrfahrten nicht verloren hat. Mag man nun in London nach wie vor wild darausschlagen, mag man verleumben und die Dinge entstellen, mag man dem eigenen Volk mit törichtesten Antündigungen für die Zukunft über die traurige Gegenwart hinweghelfen wollen — alles das ändert nichts daran, daß gegenüber deutschen Taten englische Worte nichts zu bedeuten haben!

Angesichts der schweren Schläge, die die britische Kriegsmarine und Handelsflotte durch die deutsche Luftwaffe erlitten haben, bemüht sich die britische Agitation um den Nachweis, daß letzten Endes das Bombenflugzeug noch keineswegs über das Kriegsschiff obersiegte hätte. Die überlegene Seemacht Englands soll dem britischen Reich, so wird der Welt zugemutet, auch zur Luftbeherrschung über den Weltmeeren verhelfen oder verholzen haben. Wie jedoch die ständigen Angriffe deutscher Unterseeboote und U-Bootwasserstreitkräfte, deutscher Flugzeuge und Fernkampfschiffe sowie die Vernichtung britischer Häfen zeigen, ist alles Gerede der Briten über eine Beherrschung der Weltmeere durch die englische Flotte eine *Anna Karenina*. Die fliehenden Lügen in der britischen Kriegspresse klingen deutsch genug von dem Triumph deutscher Bomber über britische Kriegsschiffe. Daß aber England von einer Luftbeherrschung weit entfernt ist, zeigen die Schanz- und Trümmerberge in den britischen Industriezentren und Häfen, die Gefährdung der Wege über den Atlantik und dann vor allem der Verlust der Kämpfe in Norwegen, Nordafrika und auf Arica. Tatsächlich bedroht England weder die Weltmeere noch den Luftraum! So hat denn auch Großadmiral Lord Gortalsfeld in klarer Erkenntnis des Ernstes der Lage schon im November 1940 offen anerkannt, daß jede Durchsicht eines Geleitzuges durch den Kanal heute für England geradezu zu einer Flottenoperation geworden ist. Und die „Times“ hat aus den Kämpfen um Arica die Lehre gezogen, daß die Kontrolle des Luftraumes über dem Meer mehr bedeutet als die Kontrolle über das Meer selbst. Bezeichnend bezeichnete „Evening Standard“ am 3. Juni 1941 die deutschen Sturzflugbomben als die mächtigste Waffe.

Es ist ein alter Trick der britischen Agitation, das Verhältnis der Flugzeugverluste grundsätzlich umzudeuten. Nun mag man das englische Volk durch deren plumpe Weisheiten über den wirklichen Sachverhalt einige Zeit hinwegtäuschen können, auf die Dauer aber können solche Lügen nicht wirken. Als im Spätsommer und Herbst die großen deutschen Vergeltungsangriffe gegen England einsetzten, da war man in London schnell dabei, „enorme deutsche Flugzeugverluste“ zu erkünden. Trotzdem aber sind die deutschen Geschwader immer wieder über England hinweggedraht, und selbst jetzt, mitten in den heftigen Kämpfen im Osten, bekommt England täglich die harte Schlagkraft der deutschen Luftwaffe zu verspüren. Die angerichteten Zerstörungen aber stehen in keinem Verhältnis zu den geringen eigenen Verlusten, die die deutsche

Luftwaffe bei diesen Angriffen erlitten hat. Auch amerikanische Augenzeugen können nicht umhin, in ihren Berichten die zerstörende Wucht deutscher Luftangriffe zuzugeben. So weist die „New York Post“ vom 27. Juni 1941 darauf hin, daß in Glubebank in der Nähe von Glasgow von 25 000 Gebäuden 18 000 nicht benutzbar sind. Des weiteren ist Coventry durch den deutschen Luftangriff geradezu zu einem Begriff geworden, der eine völlige Zerstörung zum Inhalt hat.

Außerordentlich gefährdet wird England durch die deutschen Angriffe auf die Verbindungswege, da ja Großbritannien als Insel in seiner gesamten Lebensführung und in seinem Kampf abhängig ist von den Zufuhren aus Übersee. So wird denn auch vor allem versucht, die Erfolge Deutschlands im Kampf gegen den britischen Handel zu verkleinern. Das geschieht unter schamloser Verwendung gefälschter Zahlen. So scheute man sich z. B. nicht, für das Jahr 1940 eine britische Ausfuhr im Gesamtwert von 8 260 000 000 Mark zu errechnen. Da man die entsprechende Ziffer für das Jahr 1938 mit 9,4 Milliarden Mark ausweist, errechnete die britische Agitation für das Kriegsjahr 1940 einen „Rückgang“ gegenüber dem Friedensdurchschnitt in Höhe von 12 v. H. Für das laufende Jahr aber wird behauptet, daß der britische Außenhandel trotz des U-Boot-Krieges und trotz der deutschen Bombenangriffe sich auf der Höhe des Vorjahres halte. Nun hat Deutschland aber bis zum 3. Juli bereits 12 433 000 BRT. feindlichen Handels-schiffsräume vernichtet! Es verheißt sich von selbst, daß diese fehlenden 12,4 Millionen BRT. einen gewaltigen Rückgang der englischen Ein- und Ausfuhr zur Folge gehabt haben müssen. Daß das in der Tat der Fall ist, wird z. B. auch durch ausländische Statistiken illustriert, die von einem ständigen Absinken des britischen Flottenanteils im Schiffsverkehr berichten. So ist zum Beispiel nach den Statistiken über die Schiffseingänge von Januar bis Mai 1941 in Rio de Janeiro der Anteil der britischen Schifffahrt gegenüber 1940 um 41 v. H. und in Santos um 75 v. H. zurückgegangen. Man kann daher verstehen, daß selbst ein Kriegsverbrecher wie Churchill auf einer Konferenz der Emigrantengierungen ohne Land, Volk und Legitimität sich zu der Erklärung genötigt sah: „Wir können noch nicht absehen, wie die Erlösung kommen wird, noch wann sie kommen wird. Aber — dies sei meine Botschaft — alles wird sich zum Rechten wenden.“ Auch wir glauben, daß sich alles zum Rechten wenden wird, und deshalb eben sind wir überzeugt von dem Sieg der deutschen Waffen, weil Deutschland die Macht ist, die endlich Europa einen gerechten Frieden ertämpft.

Bavell widerlegt Churchills Lügen

... und gesteht Englands Ohnmacht ein.

Der Vertreter einer südamerikanischen Zeitung suchte in Kairo den nach Indien versetzten und damit in die Wüste geschickten bisherigen Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Mittleren Orient, General Bawell, auf und legte ihm die Frage vor, ob England den Krieg ohne die vollständige Intervention der Vereinigten Staaten gewinnen könne. General Bawell antwortete: „Wir brauchen so rasch wie möglich Flugzeuge, Panzerwagen, Funktoren, Schiffe und viel Menschen.“ Der Journalist zog daraus den Schluß, daß England, das zunächst von den Vereinigten Staaten nur Kriegsmaterial gefordert hat, nunmehr auch Menschen fordert, mit anderen Worten, daß England sich klar darüber wird, daß es aus eigener Kraft den Krieg gegen Deutschland nicht gewinnen kann. Man kann also dem Interview mit dem General Bawell entnehmen, daß auch die britische Generalität, die ja am besten die Überlegenheit der deutschen Führung kennt, ziemlich nüchtern über die Lage Englands denkt. Außerdem hat General Bawell auch noch eine der strengen Lügen Churchills widerlegt, indem er unmittelbar vor seiner Abreise aus Kairo wörtlich erklärte: „Wenn sich die Deutschen nach Syrien und dem Irak begeben und ihre Luftstreitkräfte dort eingesetzt hätten, hätten wir uns großen Schwierigkeiten gegenübergesehen.“ Man sieht also, daß Churchill bemüht gewesen hat, als er den britischen Ueberfall auf Syrien mit der Anwesenheit deutscher Streitkräfte begründete.

„Die zweiten Philippinen“

Eine bemerkenswerte historische Erinnerung

In einem Leitartikel vergleicht „Manchuria Daily News“ die Besetzung Islands durch die Vereinigten Staaten mit der Besetzung der Bucht von Manila am 1. Mai 1898. Das Blatt hebt hervor, daß nach der Besetzung Manilas Präsident McKinley der Welt versicherte, daß die Besetzung Manilas nur eine zeitweilige sei, während man der philippinischen Revolutionsarmee unter General Aguinaldo versprach die Unabhängigkeit des Inselreiches zu gewährleisten.

Es sei gut sich an diese Tatsachen zu erinnern, so fährt das Blatt fort, um die zukünftige Politik der Vereinigten Staaten im Atlantik zu verstehen. Das neue Europa könne solange nicht in Frieden leben, als vor dem europäischen Kontinent die zweiten Philippinen (Island) bestehen.

Zwei Welten

Großartige Siedlungsbauten im nationalsozialistischen Deutschland — Obdachlosigkeit und Elend in schmutzigen Sowjetstädten. — Auch auf dem Bilde unten begreifen sich zwei Welten: vorrückende deutsche Kolonnen und sowjetische Gefangene. (W. Kubische Weltbild, Associated Press M. 2).

